

WAND

GEBUNDEN



WANDGEBUNDEN

PAUL CZERLITZKI | FRAUKE DANNERT | CHRISTIAN FREUDENBERGER

SEB KOBERSTÄDT | IRINA OJOVAN | NATASCHA SCHMITTEN

SKULPTURENMUSEUM MARL





WANDGEBUNDEN

Georg Elben und Sebastian Freytag

Die Ausstellung besteht aus sechs großen Wänden in drei ehemaligen Klassenzimmern in einem Gebäudetrakt der Martin-Luther-King-Gesamtschule, der eigentlich abgerissen werden sollte und nun für mehrere Jahre die Übergangsheimat des Skulpturenmuseums Marl geworden ist. Doch wenn man in den Räumen mit der Malerei steht, ist die provisorische Situation nicht mehr wichtig, weil die gestalteten Wände alle Aufmerksamkeit fesseln. Drei Künstlerinnen und drei Künstler aus Nordrhein-Westfalen, die ungefähr einer Generation angehören, sind in einen Dialog getreten. Jeweils zwei ganz direkt, weil sich ihre Wände gegenüber liegen, und die ganze Gruppe, weil sie alle ungegenständlich arbeiten und zumeist nicht als Wandmaler:innen bekannt sind.

Das Ziel der Ausstellung kann keine Überblicksschau zur Wandmalerei heute sein, dafür ist die Zahl der Eingeladenen viel zu gering. Und doch ist die Spannbreite der Positionen erstaunlich und reicht von collagiert wirkender Formkomposition bis gestisch-lyrischer Malerei. Die dabei genutzten Techniken variieren ebenfalls sehr – die Ausstellung zeigt Möglichkeiten auf, die das Skulpturenmuseum im Ausweichquartier in der nächsten Zeit weiter erproben möchte.

Das Medium der Wandmalerei hat kunstgeschichtlich eine große Bedeutung und könnte anthropologisch betrachtet als Schlüsselmedium künstlerischen Ausdrucks interpretiert werden, wenn man beispielsweise an die frühzeitlichen Höhlenmalereien wie in Lascaux denkt. Noch bevor sich das Tafelbild in der Malerei als Trägermedium durchsetzte, sind Wände beispielsweise in der Antike die dominierende Fläche malerischen Ausdrucks. Wenn man zurück blickt auf die großen



Günter Fruhtrunk (1923–1982), Wandmalerei, 1976/77, Foyer *die Insel*, Marl

kunstgeschichtlichen Epochen, wie die Renaissance in Italien oder den Barock, so lassen sich einige der einschlägigen malerischen Werke als Wandmalereien ausmachen. Nicht selten reagierten dabei die Künstler in idealer Weise auf die jeweiligen Architekturen oder sind in vielen Fällen, wie beispielsweise Michelangelo, selbst Architekten. Das Verhältnis von Architektur und Malerei ist daher insbesondere für die Wandmalerei von zentraler Bedeutung. Auch in der klassischen Moderne, die teilweise als weiß und steril wahrgenommen wird, spielt die Frage nach malerischer Intervention eine wichtige Rolle. Mit dem Bauhaus, das der Wandmalerei eine eigene Werkstatt einrichtete, und Künstlern wie Oskar Schlemmer, aber auch Josef Albers, erfährt das Verhältnis aus Architektur und Malerei erneut eine symbiotische Verbindung, welche insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Etablierung der Kunst am Bau 1948 in öffentlichen Gebäuden fruchtbar zum Ausdruck kommt. In Marl kann dies exemplarisch in der Foyergestaltung von Günter Fruhtrunk von 1976/77 wahrgenommen werden.

Das Verhältnis von Malerei und Architektur kann auch aus einer künstlerisch-pragmatischen und subkulturellen Perspektive betrachtet werden, in der nicht die Gestaltung und Aufwertung von Neubauten im Zentrum stehen. Zeitgeschichtlich gesehen gehen in den 1960er Jahren die Entwicklung künstlerischen Handelns als ortsspezifisches Arbeiten und die Ausprägung des Graffitis Hand in Hand. Mit Künstlern wie Blinky Palermo in Deutschland oder Sol LeWitt in den USA etabliert sich das Medium der ortsspezifischen, aber temporären Wandmalerei zunehmend im Kunstsystem und bereitet die Möglichkeit, künstlerisch groß und raumgreifend, dazu auch international ohne Transportkosten arbeiten zu können. Wandmalereien zeigen sich daher vielfach als Ausstellungsmedium, welches von Künstler:innen abseits des Kunstmarktes von Bedeutung ist. Dem Medium der Wandmalerei wurde trotzdem nur selten eigene Ausstellungen gewidmet („Auf Zeit“ Kunsthalle Bielefeld / Kunsthalle Baden-Baden, 2013, „Nur was nicht ist ist möglich“, Museum Folkwang, 2013, „Wände / Walls“, Kunstmuseum Stuttgart, 2021). Die Ausstellung WANDGEBUNDEN kann nicht den Anspruch erheben, einen großen Überblick auf das Thema zu werfen. Dennoch zeichnen sich auch in dieser Ausstellung die Breite künstlerisch-malerischer Vorgehensweise und die Referenzen zu den genannten Themenbereichen deutlich ab.

Das zentrale Medium von **Frauke Dannert** ist die Collage. Für die Wandmalerei *Schablone III* trägt sie freigestellte Formen aus ihrem Archiv zu einer Komposition zusammen, die an ein Schnittmuster erinnert. Dabei können die Negativformen als gleichwertige Elemente zu den gemalten Flächen gelesen werden. Die ambiguen Formen, die sich aus Pflanzenteilen und Architekturfragmenten ableiten, können die Betrachtenden im Geiste bewegen, ordnen und zu neuen Kompositionen zusammenfügen. Sauber abgeklebte Formen aus Graphitpigment und Acrylbinder sind mit dem Pinsel aufgetragen, glän-

zen und kontrastieren die matte, akkurat verspachtelte Wand. Technisch knüpft Dannert damit an historische Kunst am Bau Werke wie denjenigen von Victor Vasarely und Günter Fruhtrunk an.

Natascha Schmitt überträgt ihre malerisch-gestische Praxis auf die Wand und schafft damit ein performatives Verhältnis zur Wand, in der Hand-, Arm- und Körperbewegungen sich in der malerischen Komposition niederschlagen. Die gegenläufige Schwerkraft der Tusche, die die Tendenz hat, die Wand hinunter zu laufen, entschärft sie dabei handwerklich, wodurch sich das Momenthafte – der eingefrorene Gestus – in der Wandmalerei steigert.

Paul Czerlitzki schafft eine Wandmalerei, in der zum einen eine selbstreferenzielle malerische Geste formgebend ist, indem er den klassischen Bildträger der Malerei – die Leinwand – als siebähnliche Membran verwendet, durch die die Farbe hindurch getrieben wird. Die Leinwand wird nach dem Arbeitsprozess entfernt und als Wandmalerei bleibt lediglich eine Spur seines malerischen Arbeitens. Die Verwendung der Sprühfarbe schafft in diesem Zusammenhang zusätzlich eine wichtige Referenz zu dem Medium.



Seb Koberstädt arbeitet überwiegend bildhauerisch und installativ. Die Materialität der Farbe spielt eine wesentliche Rolle in seinem Zugang zur Wandmalerei. Er greift in dieser auf ein Bastardmaterial zurück, indem er seine selbst entwickelte Typografie aus einem Gemisch aus Kakao und Bier umsetzt. Die grafisch bestechenden und klar abgeklebten Formen werden von der Materialmischung aus Nahrungsmitteln konkretisiert und könnten als gegenläufige Geste zwischen perfektionistischer Wandgestaltung und expressivem Punkgestus gelesen werden.

Christian Freudenberger präpariert seine Wand mit einem gespachtelten Untergrund, welchen er in gleicher Weise auch auf seinen Gemälden aufträgt. Die grobe Spachtelstruktur vereinheitlicht zum einen die Wandfläche, schafft aber auch leicht störende Hindernisse, die die Ausführung der Wandmalerei mit dem Acrylmarker prägen. Die Formensprache wirkt dabei wie eine vielfach heruntergerechnete digitale Vorlage und kann fast als Datenstörung wahrgenommen werden. Die malerische Ausführung aus zeichnerischen Binnenformen wirkt allerdings kontradiktorisch zu der digitalen Anmutung und lässt den Arbeitsprozess an der Wand in seiner zeitlichen Dimension erfahrbar machen.

Mit **Irina Ojovan** schließt sich die Referenz zur klassischen Tafelbildmalerei. Sie simuliert auf der bestehenden Wand, die durch Markierungen, Fehlstellen und Übermalungen eine heterogene Oberfläche bietet, eine applizierte Papierarbeit und erzeugt einen Moment der Täuschung. Die bestehende Wand wird mit der von ihr gespachtelten Fläche zu einem Träger, in dem sich zwei Zeitebenen verbinden: die auf die Geschichte des Ortes verweisende Zeitebene der umgenutzten Klassenräume mit all ihren Gebrauchsspuren und die künstlerisch perfektionistische Fläche, die auf die Makellosigkeit und Überzeitlichkeit abstrakter Kunst verweist.

WANDGEBUNDEN wurde kuratiert von **Georg Elben** (Direktor des Skulpturen museums Marl) und Sebastian Freytag (Künstler).

Sebastian Freytag (*1978, lebt in Köln) ist Bildender Künstler. Seit 2017 recherchiert er zu wandgebundenen Kunst-am-Bau-Werken der 1950er bis 1970er Jahre. Er realisierte zahlreiche Projekte im öffentlichen Raum und ist seit 2005 Teil des Künstlerkollektivs Konsortium.

Künstler:innengespräch

22. Januar 2023





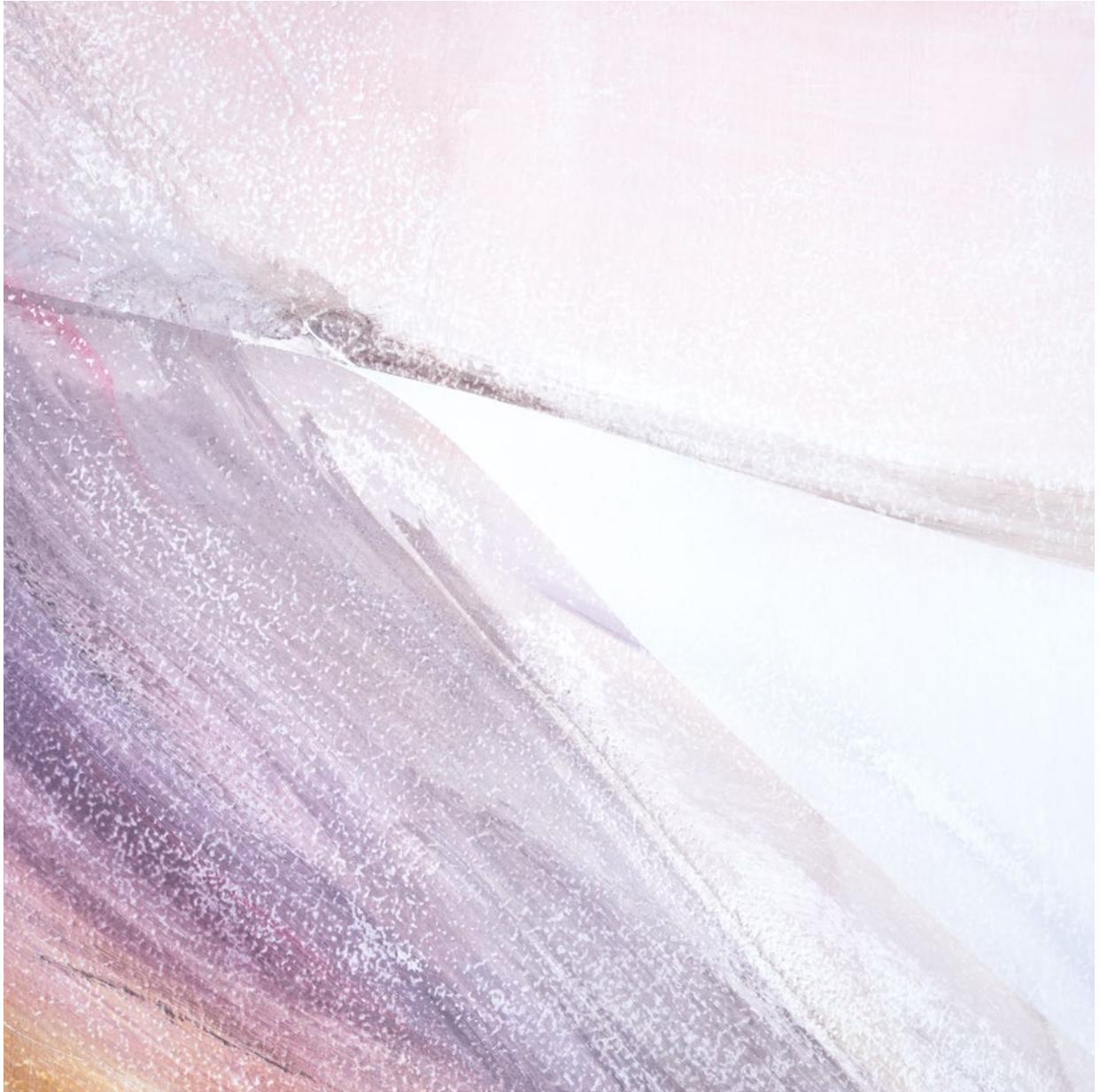
FRAUKE DANNERT

geboren 1979 in Herdecke
2001–04 Kunstakademie Münster
2004–10 Kunstakademie Düsseldorf
2009–2011 Master of Fine Arts, Goldsmiths College, London
lebt und arbeitet in Köln

Schablone III, 2022
330 × 650 cm
Graphitpigment, Acrylfarbe







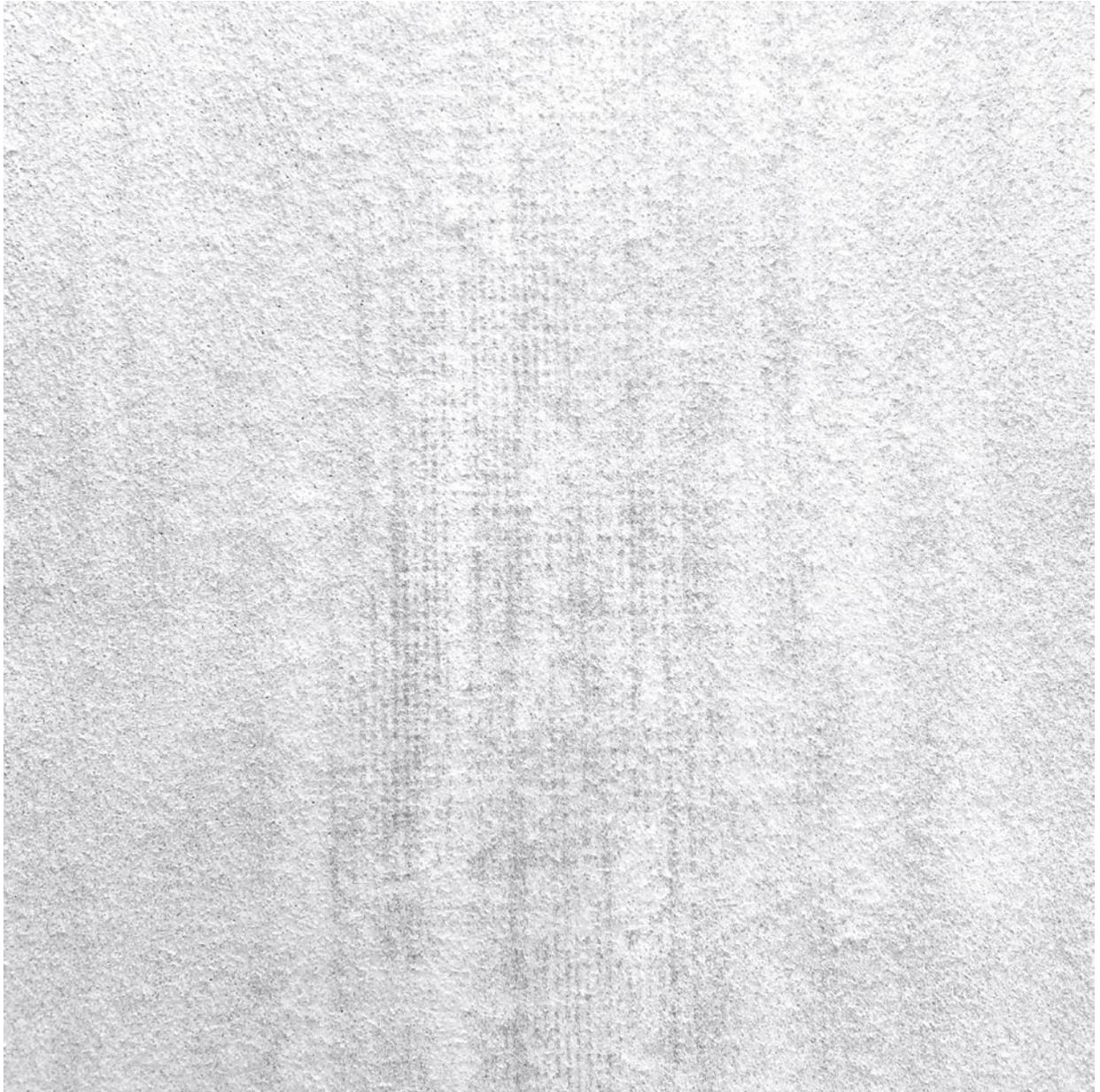
NATASCHA SCHMITTEN

geboren 1986 in Bonn
2006–14 Kunstakademie Düsseldorf
lebt und arbeitet in Köln

Plicari, 2022
330 × 650 cm
Tusche







PAUL CZERLITZKI

geboren 1986 in Gdańsk (Polen)
2009–14 Kunstakademie Düsseldorf
lebt und arbeitet in Düsseldorf

ohne Titel, 2022
330 × 650 cm
Acrylfarbe







SEB KOBERSTÄDT

geboren 1977 in Heidenheim
1998–2004 Kunstakademie Düsseldorf
lebt und arbeitet in Düsseldorf

Easy, 2022
330 × 650 cm
Bier, Kakao







CHRISTIAN FREUDENBERGER

geboren 1971 in Dortmund
1992–98 Kunstakademie Düsseldorf
lebt und arbeitet in Dortmund

ohne Titel (*Aktionen*), 2022
330 × 650 cm
Acrylstift







IRINA OJOVAN

geboren 1988 in Chişinău (Republik Moldau)
2009–10 Accademia Albertina di Belle Arti, Turin
2010–13 Accademia di Belle Arti, Rom
2013–18 Akademie der Bildenden Künste, München
lebt und arbeitet in Düsseldorf

Wand. Profile, 2022
330 × 650 cm
Gouache, Aquarell, Ölfarbe





IMPRESSUM

WANDGEBUNDEN

22.10.2022 – 12.2.2023

Kuratiert von Georg Elben und Sebastian Freytag

Skulpturenmuseum Marl

Georg-Herwegh-Straße 63–67, 45772 Marl
www.skulpturenmuseum-glaskasten-marl.de

Direktor: Georg Elben

Museumsteam:

Nadine Berschel, Heike Furmanek, Alexander Haffner,
Luise Klonowski, Christiane Krolczyk, Andreas Steinberg,
Anja Wardezki, Stephan Wolters

Text: Georg Elben und Sebastian Freytag

Gestaltung: Sebastian Freytag

Abbildungen:

Achim Kukulies, Düsseldorf S. 2–5
Ben Hermanni, Lemgo S. 8–32

© 2023, Skulpturenmuseum Marl, die Autoren und Fotografen

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023 für Günter Fruhtrunk

Die Geltendmachung der Ansprüche gem. § 60h UrhG für die Wiedergabe von Abbildungen der Exponate/Bestandswerke erfolgt durch die VG Bild-Kunst.

ISBN 978-3-924790-96-7

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Skulpturenmuseum
Glaskasten Marl



Freundeskreis Habakuk
zur Förderung
des Skulpturenmuseums
Glaskasten Marl







Skulpturenmuseum
Glaskasten Marl